

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 254.

Dienstag, den 10. September.

1844.

Morgen Mittwoch den 11. September, Abends 6 Uhr,

ist öffentliche Sitzung der Stadtvorordneten im gewöhnlichen Locale. Hierin kommen zum Vortrag: Rathcommunicat und Deputationsgutachten, den Quartiergeldzuschuß für die hiesige Garnison betreffend; Gutachten der Finanzdeputation über die Bibliothekrechnung, die Hundesteuerrechnung und die Hauptsteuer, und Quatembersteuer-Excurrenzrechnung auf das Jahr 1843

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt gehörende, hieselbst am Elsterflusse gelegene Angermühle soll öffentlich und zwar dergestalt verkauft werden, daß

- 1) das ganze Mühlengrundstück mit Einschluß der auf dem rechten Elsterufer gelegenen Brandstelle,
- 2) das Mühlengrundstück ohne diese Brandstelle, jedoch mit der sammtlichen Wasserkraft,
- 3) diese Brandstelle allein und ohne Wasserkraft als Bauplatz

zur Licitation gebracht wird.

Zum Licitationstermin ist

der 20. October d. J.

gebekannt worden, an welchem Tage Kauflustige sich Vormittags um 11 Uhr bei der Rathsstube einzufinden haben. Die näheren Bedingungen des Verkaufs liegen bei der Einnahmestube und in der Expedition des Rathstalls zur Einsicht vor.

Leipzig, den 20. August 1844.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. L. Hoff.

Bekanntmachung.

Zum Besten der Theater-Pensionsanstalt wird — als dießjährige zweite Benefiz-Vorstellung — Donnerstag den 12ten September

Der Liebestrank, Posse in drei Acten von Benedix, und:

Die Blutrache, Lustspiel in einem Acte nach dem Französischen von Thiele.

aufgeführt werden.

In der Hoffnung, daß die Darstellung beider hier zum ersten Male aufzuführender Stücke sich eines zahlreichen Zuspruchs des geehrten Publicums zu erfreuen haben wird, bemerken wir, daß Herr Musikalienhändler Friedrich Ristner sich der Beaufsichtigung der Cassengeschäfte abermals ädignig unterzogen hat.

Leipzig, den 6. September 1844.

Der Ausschuß zur Verwaltung des Theater-Pensionsfonds.

Der Schöffe von Paris.

Ist jede Neuigkeit unseres Theaters jetzt von besonderem Interesse, weil außer dem natürlichen Reize jedes Neuen auch der Maßstab zur Beurtheilung der Bühne und ihrer frischen Kräfte gewinnt, so muß uns der angekündigte „Schöffe von Paris“ doppelt anlocken, denn Heinrich Dorn, sein Schöpfer, ist als Componist und Dirigent noch in zu lebhaftem und freundlichem Andenken, als daß sein Name allein nicht genügt, dem Werke unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dazu kommt, daß seine melodienreichen Tonschöpfungen seit mehr als 12 Jahren auf unserer Bühne gänzlich fehlten, und daß unser Theater überhaupt seit Jahren kein neues Werk eines deutschen Tonsetzers brachte, die trefflichen Opern Vorhings ausgenommen. Endlich aber — und das ist die Hauptsache, die allein einer Kunstschöpfung dauernde Anziehungskraft verleihen kann — sprechen Alle, welche die Oper bereits kennen zu lernen Gelegenheit hatten, mit Entzücken von ihrem reichen Gehalte und bestätigen so das Urtheil, welches aus an-

dern Städten darüber laut wurde. Mit diesen Worten empfehlen wir das Kunstwerk dem Publicum und überlassen seinem Geschmacke getrost das Urtheil.

Der Hunderttausendsasa in Leipzig!

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von seiner Ankunft. Aus jedem Munde hörte man diese frohe Botschaft. In jeder Gesellschaft, in jedem Kaffeehause, kurz in jedem Gespräch kam sein Name vor. Die Einen nennen ihn den Napoleon der Prestigiateurs, die Andern den Shakespeare der Zauberer, noch Andere wieder den Sirius der Escamoteurs. Einige halten ihn für den neuerstandenen Zoroaster, Andere für einen doppelten Philadelphia und wieder Andere für den Pinetti und Döbler zugleich; da kommt ein Neuer hinzu und legt ihm das Epitheton des Wunderbaren, des Räthselhaften, des Unbegreiflichen bei; hier aber drängt sich noch ein Aenderer hinzu und sagt: Alle eure Vergleiche hinken, er, der Mann des Tages, er ist Bosco! Ja, Bosco, der noch kürz-